

Cantzel wollen publiciren laßen vndt derobehuf die Verfügung gethan, daß dieselbe hernacher öffendtlich am Stadt-Rathhauße solle angehenget werden, damit sie ein Jeder zu lesen habe vndt zu Männiglichens Wißenschaft gelange.

Brkundtlich vnter vnserm gewöhnlichen Stadt-sigillo, Geben Northeim den 12. Novembris anno 1680.

### 5. Das „Jammerholz“ im Kreise Dannenberg.

Vom Realschullehrer H. Schulze in Barmen.

Im Kreise Dannenberg zwischen den Dörfern Grabow, Laase und Breesse liegt das „Jammerholz“, ein Wäldchen, dessen Name durch folgende Geschichte zu erklären versucht wird. „Anno 1297 kam eine Gräfin Mansfeld, geb. Gräfin von Lüchow, spät Abends von Dannenberg heim, als sie einen winselnden Angstruf vernimmt, und durch die Haide gerade auf den Platz, von wo der Jammer erschallt, hinlentend, erblickt sie einen Wenden, der beschäftigt ist, für seinen alten siechen Vater, welcher gebunden neben ihm steht, ein Grab zu graben.“ So soll in einer beim großen Brande von Lüchow anno 1811 verlorenen „Urkunde“ gestanden haben (cfr. Hannover'sch. Wendland. Festschrift des landwirthsch. Lokalvereins Lüchow zc. 1862.). Eine andere Version im Munde des Volks setzt statt einer Gräfin Mansfeld eine englische Miss. Natürlich stammt letztere Lesart aus der Zeit, wo zwischen England und Hannover noch Personalunion bestand, die Erinnerung an eine Existenz von Grafen von Lüchow aus dem Volksgedächtnis entschwunden war; ein Flurname „Biskala“ oder „Miskalei“ mag das Seine zur Substituierung beigetragen haben. Selbstverständlich ist dies Histörchen eine so vieler onomastischer Sagen, woran Geschichte und Ueberlieferung aller Völker und Gegenden reich ist; denn es ist von vornherein nicht denkbar, daß ein von einer Haupt-Wasser- und Landstraße — zwischen Hitzacker und Salzwedel — berührtes Gehölz erst so spät und dann noch dazu von einer so unwahrscheinlichen und doch geringfügigen Begebenheit seinen Namen erhalten haben sollte.

Wir sind deshalb zur Annahme berechtigt, daß qu. Wald einen ähnlich klingenden, der Bedeutung nach den Späteren unerklärbaren Namen hatte, dessen sich die Volksetymologie bemächtigt hat, um einen irgendwie deutbaren, wenn auch sinnlosen Namen daraus zu bilden. Da diese Gegend von Wenden bewohnt war, bevor sie der Germanisierung anheimfiel, so dürfte der Name aus dem Slavischen zu erklären sein. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich jama = Grube als Wurzelwort annehme; es finden sich noch heute Spuren dereinstiger Grubenarbeit in haufenweise